

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger

für den Maingau.)

Mit einer Unterhaltungs-Beilage in jeder Nummer

und Samstags das illustr. Witzblatt „Seifenblasen“

Anzeigen kosten die sechsgehaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. —
Reklamen die dreizehngelaltene Zeile 40 Pfg. Abonnementpreis
monatl. 25 Pfg., mit Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post RM. 1.30 pro Quartal.



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Druck und Verlag von
Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. —
Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M.

Nummer 109.

Donnerstag, den 19. September 1912.

16. Jahrgang.

Amthliches.

Bekanntmachung.

Nach dem Versicherungsgesetz für Angestellte vom 20. Dezember 1911 (R. G. Bl. S. 989) sind von den versicherten Angestellten und ihren Arbeitgebern Vertrauensmänner zu wählen. Diese Vertrauensmänner wählen Beisitzer für den Verwaltungsrat, die Rentenausschüsse, die Schiedsgerichte und das Oberschiedsgericht und können von der Reichsversicherungsanstalt oder den Rentenausschüssen bei Erledigung ihrer Geschäfte zur Mitwirkung in Anspruch genommen werden. Sie sind also die Vertreter der Beteiligten bei der Ausführung und Handhabung des Versicherungsgesetzes für Angestellte.

Die Wahlen der Vertrauensmänner werden voraussichtlich im Herbst d. Js. stattfinden. Hierbei gilt als Ausweis für die versicherten Angestellten Versicherungskarte, für die Arbeitgeber eine von der Gemeindebehörde ausgestellte Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten. Die Versicherungskarten werden von den Ausgabestellen der Angestelltenversicherung für die versicherten Angestellten ausgestellt, insoweit sie nicht Mitglieder von Ersatzklassen sind. Voraussetzung für die Ausstellung der Versicherungskarte ist, daß der versicherte Angestellte zuvor die Vordrucke einer Aufnahme- und Versicherungskarte, welche bei den Ausgabestellen unentgeltlich erhältlich sind, ausgefüllt und der Ausgabestelle eingereicht hat.

Alle versicherten Angestellten werden aufgefordert, sich schleunigst von der Ausgabestelle, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, oder von ihrem Arbeitgeber, sofern er im Besitze der Vordrucke ist, die Vordrucke einer Aufnahme- und einer Versicherungskarte verabreichen zu lassen und unter Einreichung der ausgefüllten Vordrucke bei der Ausgabestelle ihres Beschäftigungsortes die Ausstellung der Versicherungskarte zu beantragen. Über die Ausfüllung gibt die mit den Vordrucken auszuhandigende Belehrung Auskunft.

Als Ausweis ist der Ausgabestelle der Steuerzettel und gegebenenfalls die Quittungskarte der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung vorzulegen.

Versicherte Angestellte, welche bei den Wahlen nicht im Besitze einer Versicherungskarte sind, gehen ihres Wahlrechts verlustig.

Die Arbeitgeber, welche versicherte Angestellte beschäftigen, werden aufgefordert, bis zur Wahl sich von der Gemeindebehörde eine Bescheinigung über die Zahl der von ihnen regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten ausstellen zu lassen. Ohne diese Bescheinigung können sie zur Wahl nicht zugelassen werden. Ausgabestelle ist die Ortspolizeibehörde.

Flörsheim, den 5. September 1912.

Die Polizei-Verwaltung.

L a u d, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Von heute ab hält der Kommunalrat Sanitätsrat Dr. Boerner täglich auch vormittags Sprechstunden und zwar von 8—9 Uhr. Die sonstigen Sprechstunden bleiben nach wie vor unverändert.

Flörsheim, den 14. September 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Gemeindevorstand werden Frauen u. Mädchen beschäftigt. Arbeitsuchende können sich sofort beim Gemeindevorstand Herrn Stolz in Raunheim melden.

Flörsheim, den 19. September 1912.

Der Bürgermeister: L a u d.

Sonderzug

zur Ausstellung „Der Mensch“ im Großh. Residenzschloß zu Darmstadt.

Zum Besuch der unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen stehenden Ausstellung „Der Mensch“ in Darmstadt wird am Sonntag, den 22. September 1912 ein Sonderzug 3. Klasse zu ermäßigten Fahrpreisen von Hochheim bis Darmstadt und zurück in nachstehendem Fahrplane verkehren:

Hinfahrt		Rückfahrt	
8 ⁰⁰ Vorm.	ab Hochheim	10 ¹⁰ Nachm.	an Darmstadt Hbf.
8 ⁰⁰	Flörsheim	10 ⁰⁰	1,90
8 ¹⁴	Eddersheim	9 ⁵⁰	1,80
8 ²⁰	Hattersheim	9 ⁴⁰	1,70
8 ²⁵	Sindl. Hsh.	9 ³⁵	1,50
8 ³⁰	Höchst Main	9 ³⁰	1,40
9 ⁰⁰	Frl. M. H. Bf.	9 ⁰⁰	1,—
9 ⁰⁷	Kranf. Louisa	8 ⁵⁵	0,90
9 ¹¹	Neu-Isenb. M. H. B.	8 ⁵¹	0,80
9 ²⁷	an Darmstadt Hbf.	8 ³⁰	

Zu dem Sonderzuge werden direkte Anschlusskarten 3. Klasse nach Darmstadt und zurück zu ermäßigten Preisen ausgegeben und zwar auf folgenden Stationen der anschließenden Strecken:

Fahrt	Preis
Fahrt für Hin- und Rückfahrt:	
Eppstein	2,00
Vorsbach	1,90
Hochheim i. Taunus	1,70
Kristel	1,70
Soden Taunus	1,70

Die Sonderzugarten gelten auf der Strecke Hochheim-Darmstadt und zurück nur für den Sonderzug. Die auf den Anschlussstrecken ausgegebenen Fahrkarten berechnen sich zur Übergangstation und zurück zur Benutzung der fahrplanmäßigen Eil- und Personenzüge.

Die Fahrkarten können schon 2 Tage vorher gelöst werden.

Gegen Vorzeigung der Sonderzugfahrkarten bei der Kasse der Ausstellung werden Eintrittskarten zum ermäßigten Preise von 60 Pfg. für die Person verabfolgt.

Notales.

Flörsheim, den 19. September 1912.

a Der Gesangsverein Viedertanz bezieht sein Winterkonzert am Sonntag, den 5. Januar. Alle Freunde dieser Veranstaltung seien jetzt schon darauf aufmerksam gemacht.

G Der Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“ feiert am 12. Januar 1913 im Kaiseraal sein 25jähriges Stiftungsfest verbunden mit Winterfest. Das Fest wird durch den jetzigen Chordirigenten Herrn Werner aus Mainz in künstlerischer Weise geleitet, um der Einwohner zu zeigen, was im Arbeiter-Gesangsverein „Frisch-Auf“ im letzten Jahre gelernt und geleistet worden ist. Arbeiter, welche die gleichen Ziele verfolgen, wie der festgebende Verein, finden jederzeit bereitwillig Aufnahme in seinen Reihen.

Jos. Kraus, Vorsitzender.

w Preistegeln. Nach längerer Pause hält nächsten Sonntag der Club Kegelfreunde wieder eines seiner beliebten Preistegeln ab. Was die Auswahl der Preise anbelangt wird dieselbe alles andern von genanntem Club bis jetzt Gebotene weit übertreffen. Eine Beteiligung sei allen Kegelfreunden empfohlen. Alles nähere im Inseratenteil.

m Silberne Hochzeit. Herr Gastwirt und Brauereibesitzer Pet. Joseph Hartmann und Ehefrau feiern am nächsten Sonntag das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Wir gratulieren und wünschen dem Jubelpaare, daß ihm auch dereinst in gleicher Rüstigkeit und Frische die „Goldene“ zu feiern vergönnt sein möge.

a Die Mainzer Bach- und Schließgesellschaft m. b. H. eröffnet am 1. Oktober d. J. hier in Flörsheim einen Filialdienst. Die Bächen werden von Mainz aus erledigt und kommen zu diesem Zweck vorläufig jeden Abend die nötigen Beamten mit dem Zug hierher. Es sind dies alles unbefahrene, gutbelehrende, gediente und mit Genehmigung der Polizeibehörde engagierte Leute. Leute von hier werden jedoch zu dem Dienste nicht verwendet werden. Da die Bachmannschaften durch besonderes Kontrollpersonal sowie Inspektoren zu unregelmäßigen Zeiten kontrolliert werden, ist eine gewissenhafte Erledigung des Dienstes gesichert. Alle Interessenten seien auf das Inserat der Mainzer Bach- und Schließgesellschaft in heutiger Nummer aufmerksam gemacht.

* Bädungen, 16. Sept. Im Laufe dieses Sommers wurde in dem hier vorbeifließenden Seemenbach ein großes Fischsterben beobachtet, das seine Ursache in dem Einlaufen von Abwässern aus den städtischen Klärbetten haben sollte, obwohl nach Angabe der Bürgermeisterei von amtlicher Seite weder der Auftrag noch die Erlaubnis zum Ablassen irgendwelcher Unreinlichkeiten in den Bach gegeben wurde. Trotzdem verlangen die Fischereipächter, Fabrikant Bloß, Bezirksassessor Reil, Rechtsanwalt Reil und Rechtsanwalt Koch von der Stadt vollen Schadenersatz, sowie Ersatz der Kosten für Neueinführung von Fischen im Gesamtbetrage von 800 Mk. Die Stadt will vorerst Erhebungen anstellen lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag (Quatember) 5¹⁵ Uhr hl. Messe, 6¹⁵ Uhr Amt für A. M. Weber, geb. Müller.
Samstag (Quatember) 5¹⁵ Uhr gest. Jahramt für Joh. Laud 1. und verst. Angehörige, 6¹⁵ Uhr Amt für Georg Klepper.

Bereins-Nachrichten.

Kath. Jünglingsverein. Sonntag, den 22. Sept. Gausfest in Biedrich. Die Mitglieder versammeln sich im Schützenhof. Abmarsch punkt 1¹⁵ Uhr. Abfahrt 1⁴⁵ Uhr. Fahrpreis (ermäßig) 50 Pfg. Alle fahren auf einen gemeinsamen Fahrchein, also kein Billett lösen! Deshalb muß jeder Teilnehmer bis Sonntag nach dem Hochamt beim Präses anmelden. Rückfahrt 7⁴⁵ Uhr in Flörsheim. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Präses.

Gesangsverein Viedertanz. Jeden Montag Abend 1¹⁵ Uhr Singstunde im Taunus. Erscheinen ist unbedingt nötig.

Turngesellschaft. Mittwoch Abend 8 Uhr Musikstunde. Sämtliche Tambour haben zu erscheinen.

Gesangsverein „Sängerbund“. Montag abend punkt 8¹⁵ Uhr Singstunde im „Fisch“. Vollständiges Erscheinen ist nötig.

Stenographenverein Gabelberger. Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr Singstunde in dem oberen Saale der Schule an der Grabenstr. und zwar: von 7¹⁵ Uhr bis 8¹⁵ Uhr für Anfänger daran anschließend für Fortbildungsschüler bis 10 Uhr. Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.

Marin-Verein. Jeden Mittwoch Abend 1¹⁵ Uhr Gesangstunde. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Turnverein von 1841. Dienstags und Donnerstags Abends 8 Uhr Turnstunden für aktive Turner und Zöglinge im Vereinslokal. Vollständiges und pünktliches Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Gesangsverein „Vollkollidierbund“. Jeden Samstag Abend 8¹⁵ Uhr Gesangstunde im Vereinslokal „Kartäuser-Hof“.

Arbeitergesangsverein „Frisch-Auf“. Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr Singstunde im „Kaiseraal“.

Turngesellschaft. Dienstags und Donnerstags, abends 8 Uhr Turnstunden der Turner und Zöglinge im Vereinslokal.

Stadttheater Mainz.

Direktion: Hofrat Max Behrend.

Donnerstag, 19. Sept., abends 7 Uhr Abonnement Nr. 6 „Der Graf von Luxemburg“. Operette in 3 Akten von Franz Lehár. — Gewöhnliche Preise.

Freitag, 20. Sept., abends 7 Uhr Abonnement Nr. 7 „Don Juan“. Oper in 2 Akten von Mozart. — Gewöhnliche Preise.

Samstag, 21. Sept., abends 7 Uhr Abonnement Nr. 8 Novität „Comtesse Mizi“ Novität. Lustspiel von Schnitzler. Hierauf „Frauentamp“. Lustspiel in 3 Akten nach Scribe, von Ollers. — Gewöhnliche Preise.

Sonntag, 22. Sept., nachm. 3 Uhr „Polnische Wirtschaft“. Baudeville-Poëse in 3 Akten von Curt Kraak und Georg Dönnowski. Abends 7 Uhr Abonnement Nr. 9 „Lohengrin“. Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Neue



Osram-Drahtlampen

Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muß die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. 17.

Die Friedensverhandlungen.

Der Mitarbeiter des „Temps“, Rene Buaux, gibt in diesem Blatt eine lange Uebersicht über die in der Schweiz geführten türkisch-italienischen Friedens-Verhandlungen und kommt im Gegensatz zu anderweitigen Versicherungen der letzten Tage zu dem Schluss, daß der Abschluß der Friedenspräliminarien bevorsteht, und daß die beiderseitigen Regierungen bereits die Wahl der offiziellen Friedensbevollmächtigten in Aussicht genommen haben. Der Vertreter der Türkei werde Gia Pascha sein, der Vertreter Italiens der Senator Garroni, der im Sommer vorigen Jahres zum Botschafter in Konstantinopel ernannt worden war, aber den Posten infolge des Ausbruchs des Krieges nicht angetreten hatte. Der Friede dürfte auf der Grundlage des letzten von Raby Bey im Namen der türkischen Regierung gemachten Entwurfes zustandekommen. Dieser Entwurf umfaßt sieben Punkte:

1. Unter der Voraussetzung, daß Italien nicht auf der formellen Annexion von Libyen besteht, nimmt die Türkei den Verlust der Provinz als vollzogene Tatsache stillschweigend hin, wie sie bereits den Übergang von Tunesien an Frankreich und von Ägypten an England ohne formelle Annexion hingenommen hat.
2. Die Türkei verpflichtet sich, die türkischen Truppen aus Tripolitanien zurückzuziehen, sie verlangt jedoch einen Hafenplatz an der Grenze von Libyen, entweder nahe der tunesischen oder nahe der ägyptischen Grenze, um eine Verbindung mit der arabischen Bevölkerung im Innern aufrechterhalten zu können, denn es sei sowohl für die fernere Haltung dieser Bevölkerung wie für die moralische Rückwirkung auf die Bevölkerung der Türkei selbst notwendig, die Türken im tripolitaniischen Hinterlande nicht im Stiche zu lassen.
3. Die Abgrenzung der italienischen Zone und ihre Ausdehnung im Hinterlande soll durch besondere spätere Abmachungen erfolgen.
4. Der Sultan soll in religiöser Beziehung mit den mohammedanischen Untertanen von Tripolitanien bleiben und Italien soll in dieser Beziehung einen Vertreter des Sultans, dessen Titel und Funktionen noch zu bestimmen sind, akkreditieren.
5. Italien soll die Autorität und selbst die Freundschaft der arabischen Scheichs durch einen für religiöse und wohlthätige Zwecke zu leistenden Tribut sichern.
6. Die Türkei soll als territoriale Entschädigung einen Küstenpunkt am Roten Meere wieder erhalten und zwar, wie der „Temps“ hinzusetzt, Massaua.
7. Italien soll sich verpflichten, eine den Leistungen Libyens an die Pforte Ottomane entsprechende Annuität zu bezahlen, wodurch die Türkei neue Mittel bekäme zur Reorganisation seiner Finanzen und seiner Verwaltung.

Der Gewährsmann des „Temps“ versichert, daß in dieser Beziehung die Verhandlungen bereits direkt zwischen Rom, Paris und Konstantinopel geführt werden.

Der Korrespondent des „Temps“ in Genua erzählt, daß das Ende des türkisch-italienischen Krieges nahe bevorstehe und daß die Friedensvorschlüge zwischen der Türkei und Italien mit Hilfe Frankreichs soweit anerkannt sind. Italien habe den Vorschlag angenommen, der Türkei eine Anleihe zu gewähren, die dieser indirekt ausgezahlt werden soll. Hierbei leistet die Türkei volle Sicherheit durch Verlängerung der Zollregie in Smyrna oder anderen Orten der Küste. Die türkische Regierung soll diesen Vorschlag formell angenommen und Italien soll sich bereits mit einer Gruppe französischer, englischer und belgischer Finanziers in Verhandlungen eingelassen haben. Es besteht volle Aussicht auf ein Zustandekommen der Anleihe. Der „Temps“ fügt hinzu: Nachdem so die politischen Schwierigkeiten geregelt sind, bleibt nur noch die Geldfrage, über welche zwischen Rom, Paris und Konstantinopel direkt verhandelt wird. Die italienische Regierung hat die Bedingung gemacht, daß die Einnahme von Tripolis seitens der Türkei als Tatsache hingenommen wird. Die Türken wollen darin einwilligen. Gia Pascha soll beauftragt sein, den Friedensvertrag zu unterzeichnen.

Der Doppelgänger.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Und nicht sein eigenes Verschulden war es, daß ihn genötigt hatte, den bunten Rock auszugeben. Allzeit war er mit Lust und Liebe bei seinem Beruf gewesen, hatte er eifrig und getreu seine Pflichten erfüllt. Es fehlte ihm ja auch an nichts — er besaß das Wohlwollen seiner Vorgesetzten, war bei den Kameraden gern gesehen und verfügte über ein beträchtliches Vermögen, so daß er sich die Deutnantszeit angenehm genug gestalten konnte. Mit seinen achtundzwanzig Jahren hatte er anscheinend eine glänzende Laufbahn vor sich. Da war plötzlich das Unglück über ihn hereingebrochen. Ein Bankhaus, dem er vertrauensvoll sein Vermögen zur Verwaltung übergeben, fallierte; es stellte sich heraus, daß es nur ein schwindelhaftes Unternehmen gewesen war. Der erste Direktor hatte sich mit seiner Beute in Sicherheit gebracht; man verhaftete zwar den Prokuristen und einige andere, die an dem Unternehmen beteiligt gewesen waren, mußte sie aber wieder freilassen, da sich ihnen nichts nachweisen ließ. Wolfgang Burthardt aber hatte mit vielen Anderen sein ganzes Vermögen verloren.

Es blieb ihm nichts anderes übrig, als den Dienst zu quittieren. Von der Waise allein konnte er nicht leben — so nahm er denn Abschied von der kleinen süddeutschen Garnison und wandte sich nach Berlin, da er hier eine Stellung zu finden hoffte. Ein paar hundert Mark waren ihm geblieben, so daß er für wenige Wochen zu leben hatte; bis das winzige Kapital aufgebraucht war, hoffte er eine erträgliche Beschäftigung zu finden.

Aber alle seine Bemühungen blieben vergeblich. Wenn er glaubte, etwas Passendes entdeckt zu haben, so waren schon hundert andere Bewerber da, die mehr gelernt hatten als er,

Die neue Situation im Mittelmeer.

In einer weitgehenden sachlichen, zum Teil sogar formellen Uebereinstimmung, die eine gemeinsame Quelle vermuten läßt, beschäftigen sich der Pariser „Temps“ und die „Debat“ mit der Zusammenziehung der französischen Flotte im Mittelmeer und geben Italien mit einer ungewöhnlichen Deutlichkeit zu verstehen, daß es sich auch fernerhin im Mittelmeer mit England und Frankreich zu vertragen habe, und daß, wenn es etwa bei einer Erneuerung des Dreibundes auf seine Beziehungen zu den Westmächten verzichte und sich auch zur See dem Dreibund hingeben wolle, es dann allerdings im Mittelmeer seine Sicherheit haben werde, da Deutschland in dieser See nicht vertreten sei, Oesterreich-Ungarn seine Flotte erst ausbaue und Italien selbst nach dem Kriege die seine vollständig werde erneuern müssen. Daher werde Italien das bisherige Einvernehmen zur See aufrecht zu erhalten haben; in diesem Falle könne es durch die Verstärkung der französischen Macht im Mittelmeer nicht gestört werden. Im Falle eines Krieges müsse es zusehen, wie es seine Pflichten einer Dreimächtebundmacht zu Lande und seine freundschaftlichen Beziehungen zur Triple-Entente im Mittelmeer in Einklang bringe.

Die Sprache der beiden Pariser Blätter ist auffallend. In die Verteilung der französischen Seestreitkräfte hat das Ausland nicht dreinzureden. Sie ist Frankreichs Sache. Es muß aber eigentümlich berühren, daß man neuerdings in Frankreich wie auch in England die Gewohnheit angenommen hat, Maßregeln im Heer- und Flottentwesen mit Hinweisen auf bestimmte politische Konstellationen und auf bestimmte Mächte zu begründen, gegen die die jeweiligen Neuerungen gerichtet sein sollen. Das ist eine bedenkliche Art, politisch-militärische Betrachtungen anzustellen. Bedenklich, denn das entsprechende Echo kann unter solchen Umständen nicht ausbleiben. Dort, wo man die politischen Beziehungen kennt und ruhig beurteilt, glaubt man nicht, daß Italien sich durch die kaum verbüßten Drohungen der beiden inspirierten französischen Blätter wird einschüchtern lassen. Der Wert der italienischen Flotte wird übrigens bei uns erheblich höher eingeschätzt als von den beiden Blättern, denen in dem kühnen Fluge ihrer politischen Bedanken ganz entfallen zu sein scheint, daß Frankreich auch Landgrenzen hat. Auffallend ist, daß diese herausfordernde Sprache französischer Blätter sich seit dem Besuche Poincarés in Rußland bemerkbar macht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll dem Kaiser in den nächsten Tagen von dem Reichskanzler eingehend Bericht erstattet werden über die an den in Betracht kommenden Reichsstellen augenblicklich schwebenden Verhandlungen und Vorschläge über die Bekämpfung der Fleischsteuerung.

* Prinz Heinrich von Preußen machte seinen Abschiedsbesuch beim Kaiser von Japan und nahm danach an der kaiserlichen Frühstückstafel teil, wozu auch Staatssekretär Anoy und der französische Spezialgesandte General Lebon geladen waren.

* Im Reichstagsgebäude sollen jetzt 50 bis 60 Zimmer für Abgeordnete eingerichtet werden, damit Abgeordnete die Möglichkeit erhalten, mehr als bisher auch im Reichstage ihren politischen und wissenschaftlichen Arbeiten nachzugehen. Der Reichstag würde dafür etwa 200 000 bis 300 000 Mark zu bewilligen haben.

* Bei der Reichstagswahlwahl in Schleifadtsche Dr. Haebly (Ztr.) mit 7112 Stimmen über Beiguttschkeff und Aulauer (Fortschrittler), der 2306 Stimmen erhielt, und über den sozialistischen Kandidaten Landtagsabgeordneten Gmb, der 2769 Stimmen auf sich vereinigte. 4000 Wähler unter 16 000 Wahlberechtigten haben sich der Wahl enthalten.

* Der kaiserlichen Werk in Kiel ging folgendes Telegramm des Kaisers zu: „Ich spreche der Werk meine vollste Anerkennung und meinen Glückwunsch zu dem vortrefflichen Resultat beim Abschluß der Probe-

Immer deutlicher sah er den Tag kommen, da er, ohne einen Pfennig Geld in der Tasche, nicht mehr wissen würde, woher er seinen Lebensunterhalt nehmen sollte. Von dem eleganten Kavallerie-Offizier, dem Besitzer wertvoller Pferde, dem besten Verrenreiter, war er heute bis zum Eigentümer von wenigen Groschen herabgesunken.

So tief war er in seine unerfreulichen Gedanken verloren, daß er um ein Paar unter die Räder einer Droschke geraten wäre, die bei der Friedrichstraße die Linden überquerte. Erst der nicht gerade lebenswürdige Lärm des Kutschers machte ihn auf die drohende Gefahr aufmerksam, und er sprang eiligt auf das Trottoir zurück. In den Fond des Wagens zurückgelehnt sah ein einzelner Herr, der bei Burthardts Anblick eine merkwürdige Aufregung zeigte. Er beugte sich weit vor, um den jungen Mann noch einmal scharf ins Auge zu fassen. Dann wandte er sich hastig zu dem Kutscher:

„Fahren Sie nach der nächsten Post — so schnell wie möglich!“

Er wartete kaum ab, bis der Wagen hielt, und füllte mit hastender Feder ein Depeschenformular. Das Telegramm war an eine Adresse in Chicago gerichtet und lautete:

„I. ist wieder frei. Ich sah ihn toben. Unter den Linden.“

Schicken Sie sofort die anderen.“

Fünf Minuten später setzte er in der Droschke seine Fahrt fort.

Wolfgang Burthardt war in die Friedrichstraße eingebogen. Er hatte dem Wächter des Fremden nicht die geringste Beachtung geschenkt; seine Sorgen quälten ihn viel zu sehr, als daß eine so geringfügige Sache ihm nicht hätte sehr gleichgültig sein sollen. Er war erst ein kleines Stückchen gegangen, als ihn jemand am Arme berührte.

Beim Umwenden blickte er in das barlose Gesicht eines etwa neunzehnjährigen Jünglings. Er wollte ihn fragen, was er von ihm wüßte, aber der junge Mensch kam ihm zuvor:

„Verzeihen Sie, mein Herr — aber eine Dame hat mich abgesandt, Sie heranzuholen. Sie wartet da oben. Sie hat eine geschäftliche Angelegenheit mit Ihnen zu besprechen.“

Burthardt war aufs Äußerste erstaunt.

fahrt meines Schiffes „Kaiser“ aus. Ich danke allen Offizieren, Beamten und Arbeitern, die an dem Bau des Schiffes beteiligt waren, für ihre Anspannung und Hingabe bei ihrer Arbeit. Wilhelm K. R.“ (Das Linienschiff „Kaiser“ hat bei der Probefahrt eine Geschwindigkeit von 23.6 Seemeilen erzielt und sich damit als das schnellste Linienschiff der Welt erwiesen.)

* Der vierte allgemeine deutsche Bankiertag wurde am Montag in München durch einen zwangslosen Begrüßungsabend im Hofbräuhaus eingeleitet. Vertreter der Stadt, der Handelskammer und der Handelswelt waren zahlreich erschienen. Die geschäftlichen Verhandlungen nahmen am Dienstag ihren Anfang.

Dänemark.

* In diplomatischen Kreisen erklärt man, daß die englisch-russische Flottenbewegung in den dänischen Gewässern nach vorhergegangener Verständigung Deutschlands stattfände. Von einer Einlabung der französischen Flotte sei von den beiden befreundeten Staaten abgesehen worden, um von vornherein jeder Mißdeutung die Spitze abzubrechen.

Frankreich und Spanien.

* Von gut unterrichteter Seite wird gemeldet, daß die französische Regierung entschlossen ist, ihren Gesandten in Madrid, Geoffroy, zurückzuberufen, falls Spanien sich weigern sollte, die durch die Haltung der spanischen Konsuln in Marokko entstandenen Schwierigkeiten zu regeln.

Amerika.

* Die Landwirte in der amerikanischen Union erfreuen sich einer Riesenernte. Die Ernteergebnisse an Frühjahrsweizen, Mais, Hafer, Heu, Gerste und Kartoffeln übersteigen alle bisherigen Ernteerträge. Die Maisernte wird auf drei Milliarden Scheffel, die gesamte Weizenernte auf 700 Millionen geschätzt, und die Baumwollernte ist bisher nur einmal größer gewesen.

China.

* In den politischen Kreisen Chinas wächst seit der Rückkehr Kauras aus Petersburg die Ueberzeugung, daß nach dem Begräbnis des Kaisers ein energisches Vorgehen Japans in der Mandschurei einsetzen werde. Als erste Maßnahme wird das Einrücken einer starken japanischen Streitmacht in die Mandschurei erwartet, die die Schlichtung der Grenzstreitigkeiten zur Aufgabe erhalten wird.

Heer und Flotte.

* Die Flottenmanöver. Die „Hohenzollern“ in Dienstags Morgen mit dem Kaiser an Bord nach der Helgoländer Bucht abgegangen, wo die Flottenmanöver ihren Anfang nehmen. Die Garison Wilhelmshavens wurde in der Frühe um 6.30 Uhr alarmiert. Das Wetter ist klar, es herrschen aber sehr böige Winde.

Die deutschen Auslandsschulen.

Bereits in nächster Zeit dürfte die Zahl der Auslandsschulen, denen die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst verliehen ist, wesentlich vermehrt werden. Es schweben Verhandlungen, die teilweise bereits als abgeschlossen anzusehen sind, mit neun Auslandsschulen, um zwar kommen in Betracht die Schulen in Berlin (England), Mita, Rom, Barcelona, Cairo, Jerusalem, Belgrano (Argentinien), Rio de Janeiro und Mexiko. Damit würde die Zahl der deutschen Schulen im Ausland, die Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Dienst ausstellen dürfen, von zehn auf neunzehn steigen. Im Jahre 1901 noch war die Realschule der deutschen und schweizerischen Schulgemeinde in Konstantinopel die einzige, die derartige Zeugnisse ausstellen durfte. Inzwischen ist die Berechtigung dem Realgymnasium des deutschen Schulvereins in Brüssel, der deutschen Oberrealschule in Antwerpen, dem Schulanatorium Fridericianum in Dabos, der internationalen Schule protestantischer Familien in Mailand, der Schule der deutschen Gemeinde in Genua, der deutschen Schule in Madrid, der Realschule der evangelischen Kirchengemeinde in Buzarest, der Germaniaschule in Buenos Aires und der Gouvernementschule in Tientsin verliehen worden. Daneben hat bekanntlich der Reichskanzler die Ermächtigung, im einzelnen Falle den Zeugnissen ausländischer Lehranstalten, deren Verleihung auf gleichwertigen Voraussetzungen beruht wie bei deutschen Schulen, die Be-

Das offene Gesicht des Jünglings gefiel ihm und er dachte nicht an die Möglichkeit, daß man sich etwa einen schlechten Scherz mit ihm machen wolle. Aber er hatte in Berlin gar keine weiblichen Bekanntschaften, von denen er sich solcher Vorfälle versehen konnte. Und seit dem Niedergang seiner Glücksumstände hatte er vollends alle die flüchtigen Beziehungen abgebrochen, die er ehemals zu dem schönen, schlecht unterhaltenen. Er war von jeher mehr ein Sportsmann, als ein Freund der Frauen gewesen, und noch nie hatte ein weibliches Wesen tiefere Bedeutung für sein Leben gewonnen.

„Wo ist Ihr „da oben“, mein Freund?“ fragte er freundlich.

„In Herrn Bernhards Bureau“, lautete die bereitwillige Antwort.

Burthardt kannte den Namen des berühmten Detektivs. Und seine Neugier wurde durch den Namen, den der Burche da genannt hatte, in noch höherem Maße gereizt. Wenn hier ein Mißverständnis vorlag, so war es jedenfalls der Mühe wert, ihm auf den Grund zu gehen.

Darum zögerte er nicht, seinem jugendlichen Führer zu folgen.

„Wie heißt denn die junge Dame?“ fragte er, während sie die Treppe emporstiegen. Aber der andere erklärte mit einem bedauernden Achselzucken, daß er darüber keine Auskunft geben könne.

Wenige Minuten später wußte er, daß die Liebe, die in den Tagen seines Reichthums keine Macht über ihn gewonnen hatte, ihm all ihre süßen Wunder für die Zeit seiner tiefsten Armut und Erniedrigung vorbehalten hatte. Niemals glaubte er ein holdseligeres Geschöpf gesehen zu haben, als das schöne, schlafte Mädchen, das sich bei seinem Eintritt aus ihrem Stuhl am Fenster erhob. Wie gebannt hingen seine Augen an ihrem reizenden Gesicht, und er, der oft unglaublich gelacht hatte, wenn man ihm von einer Liebe auf den ersten Blick gesprochen, erhielt in diesem Augenblick die Gewißheit, daß die hehre Göttin ihre unwiderstehliche Macht nicht ungestraft verpöten lasse.

Gertha aber, für die dieser junge Mann nichts anderes

rechtingung zum einjährig-freiwilligen Dienst beizulegen. Von dieser Ermächtigung ist in neuerer Zeit in steigendem Maße Gebrauch gemacht und zwar bis 50 Schulen in europäischen und außereuropäischen Ländern. Auch in Tsingtau und Wunduh sind Prüfungskommissionen für einjährig-freiwillige eingesetzt, vor denen das Examen abgelegt werden kann. Die Möglichkeit für im Ausland lebende Deutsche, die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zu erwerben, ist also in den letzten zehn Jahren wesentlich erweitert.

Lärm szenen im ungarischen Reichstag.

Budapest, 17. Septbr.

Seit 10 Uhr vormittags ist der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses der Schaulust von Szandalszenen, welche jene aus den Junitagen tief in den Schatten stellen. Die Abgeordneten aller Parteien sind fast vollständig erschienen. Im Sinne eines Beschlusses, den die vereinigte Opposition in einer knappen vor der Eröffnung der Sitzung abgehaltenen Konferenz faßte, wurden die Mitglieder der Regierung, besonders der Ministerpräsident Tuka, sowie der Präsident Graf Tisza beim Betreten des Saales mit Pfuirufen, ohrenbetäubendem Lärm und Pfeifen von den oppositionellen Abgeordneten, mit drohendem Applaus von den Mitgliedern der Mehrheit empfangen. Graf Tisza konnte sich kein Gehör verschaffen. Der tobende Lärm nahm immer größere Dimensionen an. Nur in abgerissenen Worten vermag Tisza sich den Stenographen verständlich zu machen. Das königliche Handschreiben wird in derselben Weise verlesen. Tisza sitzt dann minutenlang mit verschränkten Armen, während die Opposition weiter tobt.

Der Lärm wird immer größer. Plötzlich drängt alles gegen die Mitte des Saales, wo es zwischen mehreren Abgeordneten zum Handgemenge kommt. Die Erregung wird unbeschreiblich, das Schreien und Pfeifen hört nicht auf. Viele Mitglieder der Opposition stoßen auf die Bänke. Tisza macht Notizen und schwingt von Zeit zu Zeit die Glocke, was immer einen neuerlichen Ausbruch der Wut der Opposition zur Folge hat. Plötzlich schwingt sich der Präsident der ungarischen Delegation, Bela Barabás, auf eine Bank und auf sein Zeichen stimmt die Opposition das revolutionäre Koffertlied an. Die Majorität verlangt ironisch unter Applaus die Wiederholung des Liedes. Apponyi und Kossuth sitzen unbeweglich und lassen ihre Mannen arbeiten.

Um 12 Uhr dauert der Lärm im Saale ungeheuerlich fort, doch glaubt man, daß Tisza den Lärm mit Absicht duldet, um dann die gesamte Opposition aus dem Saale führen zu lassen. Im Hause ist keine Polizei sichtbar, ebenso ist um das Parlament, wo sich auf dem freien Platz ziemlich viel Publikum angesammelt hat, kein Militärkordon aufgestellt.

Um 12 Uhr suspendiert Tisza unter furchtbarem Lärm die Sitzung.

Aus aller Welt.

Entführung. Der 42jährige Klemper Otto Müller in Berlin hat seine 17jährige Nichte Hänsler mit deren Einwilligung entführt. Der Entführer, der eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich hat, war erst vor zwei Jahren aus Mitleid von den Eltern der Entführten aufgenommen worden und hatte vor 14 Tagen ein Mädchen geheiratet, das ihm 9000 Mark mit in die Ehe brachte. Diese Mitgift hat er jetzt mit auf die Reise genommen.

Buchmacher. Der Charlottenburger Polizei gelang es, in der Wohnung des früheren Zigarrenhändlers Emil Niblan ein Bett-Bureau auszuheben, wobei mehrere tausend Mark Bettgelber beschlagnahmt wurden. Eine zweite Buchmacher-Zentrale wurde von der Berliner Polizei in Lichterfelde entdeckt.

Spionitis. Bei den letzten Festungsübungen bei Lützen fielen zwei elegante Fremde auf, die beide flohen, als sie sich beobachtet sahen. Einer wurde festgenommen, während es dem andern gelang, zu entkommen.

Den Verleumdungen erlegen. In Swinemünde geriet vor mehreren Tagen ein Schuhmann mit einem betrunkenen Russer in Streit und mußte schließlich von der Wasse Gebrauch machen. Er verlor dem Russer einen Schlag über den Kopf. An den Folgen der erlittenen Verletzung ist dieser nun gestorben.

war, als eine Figur in dem Spiel, das sie zu spielen beabsichtigte, fand nach Überwindung einer kleinen Verlegenheit für ihre Anekdote einen ganz geschäftsmäßigen Ton.

„Ich hoffe, mein Herr, daß Sie die Freiheit entschuldigen werden, die ich mir mit Ihnen genommen habe. Wenn Sie geneigt sind, auf verhältnismäßig leichte Art eine größere Summe zu verdienen — sagen wir eine Summe von dreißigtausend Mark — so werden wir uns, wie ich hoffe, bald verständigen. Im anderen Fall kann ich Sie nur um Vergebung bitten wegen der Unbequemlichkeit, die ich Ihnen bereitet habe.“

Burkhardt hatte eine Empfindung, als wäre er aus der rauhen Wirklichkeit plötzlich mitten in ein abenteuerliches Märchen versetzt worden. Aber seine Erziehung, die ihn gelehrt hatte, sich in jeder Lage des Lebens zu beherrschen, verhalf ihm auch jetzt dazu, diesem Unverwarteten gegenüber seine Saltuna zu bewahren.

„Warum sollte ich leugnen, daß ich eine größere Geldsumme recht gut brauchen könnte?“ erwiderte er mit einem kleinen Lächeln. „Und es ist ja ein recht hübscher Betrag, den Sie da genannt haben. Zunächst aber möchte ich doch wissen, von welcher Art die Leistung sein soll, die Sie dafür verlangen, und vor allem, wie Sie gerade auf mich verfallen sind.“

Gertha machte Wolters ein Zeichen, das Zimmer zu verlassen. Und indem sie selbst ihren früheren Platz wieder einnahm, deutete sie mit einladender Handbewegung auf einen anderen Stuhl.

Selbstverständlich erwartete ich von Ihnen eine bestimmte Antwort erst, nachdem Sie erfahren haben, um was es sich handelt. Ich begreife Ihr Erschauen über die Art, in der ich mich an Sie gewendet. Aber Sie werden meine fabelhaft so seltsame Handlungsweise leichter verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich mich für den bewußten Zweck nur eines Herrn von ganz bestimmtem Aussehen bedienen kann. Seit Wochen sehe ich beinahe täglich stundenlang an diesem Fenster, um in dem Gewühl der lebhaftesten Verkehrsstraße ein Gesicht zu

Die Untersuchung über den Vorfall ist noch nicht abgeschlossen.

Retting Schiffbrüchiger. Die Station Heiligenhafen meldet: Am Dienstag wurde das Motorboot „Bagabund“ aus Kiel, Kapitänleutnant Müde, mit einem Motordefekt treibend bei Heiligenhafen mit Passagieren (einer Dame und vier Herren), von Rüstping nach Fehmarn unterwegs, durch das Rettungsboot „Derzog Friedrich Wilhelm“ glücklich geborgen.

Vom Expreßzug erfaßt. Drei Arbeiter der Nordbahn, die bei Longueau mit der Errichtung einer Kohlenverladungsbrücke beschäftigt waren, wurden von dem Expreßzug Paris-Calais erfaßt. Zwei wurden getötet, der dritte schwer verletzt.

Zur Fleisch-Teuerung.

rd. Der Viehstand im letzten Jahre. Die Statistik zeigt den Viehstand in den einzelnen Staaten. Deutschland und Oesterreich hat den geringsten Bestand an



Schafen, da in diesen beiden Ländern wenig Vorliebe für Hammelfleisch herrscht.

Vermischtes

(nb) **Stinkbomben.** Interessant sind die Versuche, die in Paris augenblicklich mit Stinkbomben jetzt gemacht werden. Diese entwickeln bei der Explosion Gase, die nicht töten, aber belästigen. Sie sollen besonders im Kampfe mit Verbrechern angewendet werden. Die Versuche sollen sehr bemerkenswerte Ergebnisse gehabt haben. Da aber die Verbrecher heutzutage auf der Höhe zu sein und ihre Verbrechen mit allem Komfort der Neuzeit zu verüben pflegen, werden sie wahrscheinlich bald hinter das Geheimnis der Belästigungsbomben kommen und solche gegen die Polizei anwenden. Nun soll der Erfinder für den Fall bereits ein Gegengift gefunden und hergestellt haben, durch welches die Verabreichung aufgehoben wird. Aber wer bürgt dafür, daß die Verbrecher nicht auch dahinter kommen? Die Nationen entsalten nicht nur einen Betrüstersseifer, auch zwischen der Gesellschaft und ihren Todsünden, den Verbrechern, wird um die Wette gerufen.

Kann der Schreck die Haare bleichen? Thomas Morus — so berichtet uns die Geschichte —, der Günstling der Könige, der Großkanzler von England bekam vor Schreck weiße Haare, als er erfuhr, daß er zum Tode verurteilt sei. Guarino erblickte über Nacht, als er vernahm, daß seine wertvolle Manuskriptsammlung einem Schiffbruch zum Opfer gefallen sei. Auch von dem französischen König Heinrich 4. ließ man, daß er nach dem Schrecken der Bartholomäus-Nacht schneeweiße

entdecken, daß dem einer mir sehr nahestehenden Persönlichkeit ähnlich ist.

Burkhardt hatte etwas wie einen Stich durchs Herz gefühlt, als sie von einer ihr nahestehenden Persönlichkeit gesprochen. So töricht es ihm selbst erscheinen wollte, es waren doch ohne allen Zweifel die ersten Regungen der Eifersucht, die er da verspürt hatte.

„Und Sie glauben, daß mein Gesicht —?“

„Es ist dem meines Verlobten so ähnlich, daß man Sie, wenn nicht für ihn selbst, so doch sicher für einen Zwillingbruder halten könnte. Mit einer geringen Nachhilfe würden Sie in Wahrheit sein Doppelgänger sein.“

„Sehr wohl! Aber ich verstehe noch immer nicht —“

Der Herr, von dem ich spreche, befindet sich als Geisteskranker in einer Heilanstalt. Aber er ist bei völlig gesundem Verstande. Und Sie sollen mir dazu helfen, ihn zu befreien.“

Es war für Burkhardt wahrhaftig sehr wenig Verlockendes in diesem seltsamen Anerbieten. Einen Menschen aus dem Irrenhause zu befreien, nur damit er in der Lage sei, von diesem höflichen Wesen Besitz zu nehmen, erschien ihm als die ungeheuerlichste aller Zumutungen, die man ihm hätte machen können. Zunächst einmal würde er bereit gewesen sein, den Kampf gegen eine ganze Welt aufzunehmen, um sie damit für sich selbst zu gewinnen. Aber waren das für einen Menschen in seiner Lage nicht sehr törichte Bedenklichkeiten? Er dachte an die dreißigtausend Mark, die sie ihm in Aussicht gestellt, und fragte:

„Gnädiges Fräulein haben ohne Zweifel bereits einen bestimmten Plan?“

„Ja, ich dachte, daß Sie eine Nervenerkrankheit heucheln und, natürlich auf meine Kosten, unter irgend einem Namen in der nämlichen Heilanstalt Aufnahme suchen sollten. Ihre Ähnlichkeit mit meinem Verlobten würde Ihnen dann gewiß die Möglichkeit gewähren, bei passender Gelegenheit die Wärter zu täuschen und ihm dadurch, daß Sie vorübergehend seine Rolle spielen, den Weg in die Freiheit zu erschließen.“

„Und statt seiner in der Anstalt zu bleiben?“ ergänzte Burkhardt. „Das ist wohl etwas mehr Selbstauopferung,

Haare gehabt habe. Selbst von Maria Antoinette erzählt der Chronist, daß in der Nacht vor ihrem Gang zur Guillotine sich ihre Haare verfarbten hätten. Nun mag man diesen Erzählungen, denen sich freilich der legendäre Charakter nicht so ganz abschreiben läßt, recht skeptisch gegenüberstehen; immerhin wissen wir auch ähnliche Tatsachen aus der Gegenwart anzuführen. So ist es bei einem Automobilomnibusunfall vorgekommen, daß eine Frau, die zufällig des Weges kam, durch den Anblick so erschreckt wurde, daß sie am anderen Morgen eine weiße Haarsträhne auswies. Eine sonderbare Beobachtung wurde auch an zwei Insassen der verunglückten Wagen beobachtet: Eine Mutter hatte im ersten Schreck schreiend mit der Hand nach dem Kopfe ihres Kindes gefaßt; am nächsten Morgen hatte das Kind, genau an der Stelle der fünf Finger (!) fünf weiße Strähnen. Die Ärzte haben sich natürlich oft mit diesen eigentümlichen Haarverfärbungen beschäftigt und verschiedene Erklärungen versucht; am meisten dürfte noch die Erklärung einleuchten, die neuerdings der bekannte Professor Meischner zu geben versucht. Nach den Versuchen, die er an Tieren gemacht hat, glaubt er die Ursache darin erblicken zu können, daß bestimmte weiße Blutkörperchen sich in übermäßig großer Zahl in der Nähe der Haarwurzeln sammeln, sowie ein Ereignis eintritt, was sich als Schreck oder Angst in bestiger Erregung dem Zentralnervensystem kundgibt. Diese „Leukocyten“ zerstören das Farbpigment der Haare ohnedies mit der Zeit; infolge heftiger äußerer Einwirkungen wird die Wirkung aber vorzeitig erzielt. Wie dem auch sei, — einige sind sich die Gelehrten noch nicht darüber und ein Heilmittel haben sie auch noch nicht gefunden, um gebleichte Haare wieder in der ursprünglichen Farbe erkalzen zu machen.

Der Eichstrich an den Biergläsern. Das neue Eichgesetz, dessen Bestimmungen über den Rauminhalt der Schankgefäße bereits am 1. August 1909 in Kraft getreten sind, hat betreffs des Füllstrichs der Biergläser noch eine Ausnahme zugelassen, um den Wirten den Verbrauch ihrer bisherigen Gläser zu ermöglichen. Infolgedessen dürfen in Wirtschaften bis zum 1. Oktober 1913 noch solche Gläser Verwendung finden, deren Füllstrich, dem alten Gesetz entsprechend, nur einen Zentimeter vom oberen Rande entfernt ist. Es war nun fraglich, ob sich diese Ausnahmebestimmung nur auf derartige Gläser bezog, die beim Inkrafttreten des Gesetzes am 1. August 1909 in den Wirtschaften vorhanden waren, oder ob auch noch neue Gläser mit dem alten Eichstrich beschafft werden durften. Verschiedene Polizeiverwaltungen hatten den Standpunkt vertreten, daß neu zu beschaffende Gläser den neuen Vorschriften entsprechen mußten. Der Rheinisch-Westfälische Bierverband hat sich an den Minister des Innern gewandt, von dem jetzt folgender Bescheid erteilt worden ist: „Nach § 2 Absatz 4 des Gesetzes, betreffend die Bezeichnung des Rauminhaltes der Schankgefäße in der Fassung des Gesetzes vom 21. Juli 1909 ist der Gebrauch von Schankgefäßen für Bier mit einem Mindestabstand des Füllstrichs von dem oberen Rande von einem Zentimeter bis zum 1. Oktober 1913 gestattet, ohne daß dabei unterschieden wird, ob der Rauminhalt der Schankgefäße den älteren oder den jetzigen Vorschriften entspricht. Die Vorschrift darf daher während der gesetzlichen Uebergangszeit nicht auf die vor dem Inkrafttreten der Novelle angefertigten Schankgefäße beschränkt werden.“ Demnach dürfen bis 1. Oktober 1913 Gläser aller Art verwandt werden, wenn sie den früheren gesetzlichen Bestimmungen entsprechen.

• Eine Mahnung für die Militärpflichtigen. Angesichts der demnächst vor sich gehenden Einstellung der Rekruten wird auf folgendes rechtzeitig aufmerksam gemacht: Die Rekruten sind verpflichtet, vor ihrer Einstellung ein etwa gegen sie schwebendes Gerichtsverfahren der Militärbehörde anzuzeigen. Sie werden dann nicht eher eingestellt, als bis die Strafsache, einschließlich Strafverurteilung, gegen sie erledigt ist. Unterlassen sie die Anzeige, so werden sie bei einer Beurteilung behufs Verbüßung der Strafe wieder entlassen, ungeachtet dessen, wie lange sie bereits dienen. Im nächsten Jahre werden sie dann erneut ausgeboben, ohne daß die vorhergegangene Dienstzeit angerechnet wird. — Die Rekruten, welche der Invaliditäts- und Altersversicherungspflicht unterliegen, haben die Quittungsvorlage der zuständigen Ortsbehörde zur Ausrechnung vorzulegen, weil die Karte ungültig wird, wenn sie nicht innerhalb zweier Jahre nach dem Ausstellungsdatum umgetauscht oder verlängert wird. Eine Unterlassung kann später Schwierigkeiten und bei einem Anspruch auf eine Rente große Nachteile zur Folge haben.

mein gnädiges Fräulein, als man sie von einem gewöhnlichen Menschen erwarten kann.“

„Wenn Ihnen dreißigtausend Mark nicht genügen, bin ich auch bereit, eine größere Summe zu zahlen.“

Burkhardt blickte nachdenklich vor sich hin.

„Wie lange würde ich Ihrer Meinung nach in der Anstalt bleiben müssen?“ fragte er nach einem längeren Schweigen.

„Sicherlich nicht allzu lange. Es wäre ja ganz in Ihrer Belieben gestellt, wann Sie wieder gesund werden wollen. Und man würde nicht die Macht haben, Sie gegen Ihren Willen zurückzuhalten, sobald die Symptome Ihrer Krankheit verschwunden sind.“

Auf Burkhardts Lippen lag die Frage, wie man denn dazu gekommen sei, jenen Anderen, der doch angeblich vollständig gesund sein sollte, gegen seinen Willen zurückzuhalten. Aber er fühlte, daß er diesem schönen jungen Mädchen wehtun würde, wenn er ihrem anscheinend so festen Glauben an die geistige Gesundheit des geliebten Mannes Zweifel entgegensetzte. Und er gewann es nicht über sich, ihr auch nur den geringsten Schmerz zu bereiten. Wohl aber erfüllte ihn die Vorstellung, daß ein so herrliches Geschöpf wie leicht unter seiner Mitwirkung einem Wahnsinnigen ausgeliefert werden sollte, mit einer Art von Entsetzen. Und dies allein war es, was ihn noch immer zögern ließ, eine bestimmte Antwort zu geben.

Gertha schien etwas von dem, was in seiner Seele vorging, aus seinen nachdenklichen Zügen zu lesen.

„Trenne ich mich nicht, wenn ich annehme, daß es gewisse Bedenklichkeiten in bezug auf meine Person sind, die Sie zögern lassen, meinen Vorschlag anzunehmen — die Bedenklichkeiten eines ritterlich fühlenden Mannes?“

Ueberrascht blickte Burkhardt auf. Wie war es möglich, daß sie seine geheimsten Gedanken erraten hatte!

„Ja, gesteht, daß es so ist,“ erwiderte er freimütig.

„Ich befinde mich in einer drückenden Notlage und die Summe, von der Sie da gesprochen haben, würde für mich nicht mehr und nicht weniger als den Anfang eines neuen Lebens, als die Rettung vor dem sicheren Untergange bedeuten.“

(Fortsetzung folgt.)

Oetker's Rezepte



Albert-Biskuit.

Zutaten: 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker, 750 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's Backpulver.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Eier, Zucker und Vanillinzucker hinzu und zuletzt das mit dem Backpulver gemischte Mehl. Man rolle den Teig zwei Messerrücken dick aus und steche mit einem Weingläse Scheiben aus, die mit einer Stricknadel durchstochen werden oder über die man ein Reibeisen drückt. Auf einem mit Butter abgeriebenen Blech werden die Scheiben gelbbraun gebacken und nach dem Erkalten in einer Blechdose aufbewahrt.

Diese Biskuits sind ein beliebtes Teegebäck. In Milch aufgeweicht bieten sie eine besonders gute Speise für Kinder.



Ein neuer Weg zur Gesundheit

ist das Radfahren. Informieren Sie sich daher über Mittel und Wege das gute preiswerte Fahrrad Sturmvoegel zu erlangen. Federleichte Aluminiumfelgen, alle Zubehörteile, Taschenlampen, Feuerzeuge, Rasierapparate. Nähmaschinen aller Systeme. Verlang. Sie d. neuen Jahreskatalog. Vertreter werden angestellt.

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 284.

Billiger
und
Nahrhafter
als das zur Zeit
teure Fleisch
find

See-Fische

Donnerstag eintreffend:

Hst. Brat-
Schellfische per Pfund 18
Cablau per Pfund 20
Hst. Kieler
Rohess-Bücklinge per Stück 8

Fst. Marinaden

aus frischen grünen Seringen

Rollmöpse per Stück 9
4 Liter-Dose Mk. 2.40
Bismarckheringe per Stück 9
4 Liter-Dose Mk. 2.40
Sardinen per Pfund 40
Originalföfchen brutto 10 Pfd. 2.20

Donnerstag frisch eintreffend:

Frankf. Würstchen 8er 25
p. Paar
Ferner empfehle ich:
Neue Linsen
25 und 32
la. Zwiebeln 3 Pfund 14

la. Trauben per Pfund 30
J. Latzka.

Filialeröffnung

am 1. Oktober 1912, geleitet von der Zentrale aus in Mainz.

Bewachung jeder Art.

Wir bitten um geneigten Zuspruch und sichern schon im Voraus streng reelle Bedienung zu. Anmeldungen wollen Sie gefl. an die Expedition dieses Blattes richten.

Die Direktion der Mainzer Wach- und Schliessgesellschaft m. b. H.
Telefon 100. — Wallaustrasse 6, ptr.

Eine hübsche Wohnung

3 Zimmer und Küche ist bis

1. Oktober zu vermieten.

Näh. Expedition.

Schön möbl.

Zimmer

in der Nähe des Bahnhofes

zu vermieten.

Näh. Expedition.

2 möbl. Zimmer

sind zu vermieten.

Hauptstrasse 60, 1. St.

Einzelner Herr sucht

2-Zimmerwohnung

ohne Küche.

Näheres Expedition.

Ein 1stödiges

Wohnhaus

mit Kniestock ist zu verkaufen.

Näh. Expedition.

Ein noch gut erhaltenes

Klavier

(Tafelklavier) wegen Platzmangel

spottbillig (Preis 75 Mk.) zu ver-

kaufen. Näheres im Verlag.

Süßer

Apfelwein

zu verkaufen

Viter 18 Pfg.

H. J. Schichtel Wagner

Untermainstr. 15.

Dr. J. J. Schichtel

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden,

schlechte Verdauung, Blutandrang

n. d. Kopf, Kopfschmerzen, trinke

Dr. Busch's mediz. Frangulatee.

Ein unübertroffenes Hausmittel

à Pst. 50 Pfg., erhältlich in der

Drogerie Schmitt, Flörsheim.

Frisch eingetroffen pa.

Rollmöps

Fr. Schichtel.

Mexiko, vorzügliche 6 Pfg.-Cigarre

empfiehlt Herm. Schüb, Borngasse 1.

Wunderschöne, dauerhafte Ondulation!

Herrlichste Haarwellen

in 5 Min. mit der gesch. Haarwellerpresse „Rapid“

garantierter Erfolg und sicherste Schonung der Haare

garantiert. Leichteste Handhabung. Touppieren und

Haarersatz nicht nötig. Dünnes Haar erscheint voll

und üppig. — Preis 4 Mk. franko gegen Nachnahme.

— Geld zurück, wenn erfolglos.

Martha Esperstedt, Leipzig, Kohlgrabenstrasse 17.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,

Barflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Hautausschläge, skroph. Ekzema,

böse Finger, alte Wunden sind oft

sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung

hoffte, versuche noch die bewährte

und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

Preis von schädlichen Bestandteilen.

Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma

Rieh. Schubert & Co., Weindöle-Dresden.

Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 3, Salbe,

Bors. je 1, Egl. 20 Proz.

Zu haben in allen Apotheken

Niederlage

Apotheke zu Flörsheim.

Papierwaren

aller Art

Bapierhandlung H. Dreisbach.

empfiehlt

empfehle

Gummi-Absätze

in allen Größen und Preislagen

Sohlleder- und Stanzleder-Abfall.

Für Schuhmacher Extra-Rabatt.

Schuhhandlung

Joh. Lauck IV.

Club „Regelfreunde“ Flörsheim.

Eilt

ihre Regelfreunde von Flörsheim

u. Umgebung zu dem am Sonntag,

den 22. Sept. im Gasthaus zum kühlen

Grund stattfindenden großen

Preisfesten.

Zur Verteilung kommen 12 wertvolle

Preise. Anfang 12 Uhr, Schluß 10,30 Uhr.

NB. Da es uns bei der Anzahl u. Größe der Preise

nicht möglich ist, dieselben in einem Schaufenster aus-

zustellen, können sie im Vereinslokal besichtigt werden.

Der Vorstand.

Club „Regelfreunde“ Flörsheim.

Eilt

ihre Regelfreunde von Flörsheim

u. Umgebung zu dem am Sonntag,

den 22. Sept. im Gasthaus zum kühlen

Grund stattfindenden großen

Preisfesten.

Zur Verteilung kommen 12 wertvolle

Preise. Anfang 12 Uhr, Schluß 10,30 Uhr.

NB. Da es uns bei der Anzahl u. Größe der Preise

nicht möglich ist, dieselben in einem Schaufenster aus-

zustellen, können sie im Vereinslokal besichtigt werden.

Der Vorstand.

Club „Regelfreunde“ Flörsheim.

Eilt

ihre Regelfreunde von Flörsheim

u. Umgebung zu dem am Sonntag,

den 22. Sept. im Gasthaus zum kühlen

Grund stattfindenden großen

Preisfesten.

Zur Verteilung kommen 12 wertvolle

Preise. Anfang 12 Uhr, Schluß 10,30 Uhr.

NB. Da es uns bei der Anzahl u. Größe der Preise

nicht möglich ist, dieselben in einem Schaufenster aus-

zustellen, können sie im Vereinslokal besichtigt werden.

Der Vorstand.

Club „Regelfreunde“ Flörsheim.

Eilt

ihre Regelfreunde von Flörsheim

u. Umgebung zu dem am Sonntag,

den 22. Sept. im Gasthaus zum kühlen

Grund stattfindenden großen

Preisfesten.

Zur Verteilung kommen 12 wertvolle

Preise. Anfang 12 Uhr, Schluß 10,30 Uhr.

NB. Da es uns bei der Anzahl u. Größe der Preise

nicht möglich ist, dieselben in einem Schaufenster aus-

zustellen, können sie im Vereinslokal besichtigt werden.

Der Vorstand.

Club „Regelfreunde“ Flörsheim.

Eilt

ihre Regelfreunde von Flörsheim

u. Umgebung zu dem am Sonntag,

den 22. Sept. im Gasthaus zum kühlen

Grund stattfindenden großen

Preisfesten.

Zur Verteilung kommen 12 wertvolle

Preise. Anfang 12 Uhr, Schluß 10,30 Uhr.

NB. Da es uns bei der Anzahl u. Größe der Preise

nicht möglich ist, dieselben in einem Schaufenster aus-

zustellen, können sie im Vereinslokal besichtigt werden.

Der Vorstand.

Club „Regelfreunde“ Flörsheim.

Eilt

ihre Regelfreunde von Flörsheim

u. Umgebung zu dem am Sonntag,

den 22. Sept. im Gasthaus zum kühlen

Grund stattfindenden großen

Preisfesten.

Zur Verteilung kommen 12 wertvolle

Preise. Anfang 12 Uhr, Schluß 10,30 Uhr.

NB. Da es uns bei der Anzahl u. Größe der Preise

nicht möglich ist, dieselben in einem Schaufenster aus-

zustellen, können sie im Vereinslokal besichtigt werden.

Der Vorstand.

Club „Regelfreunde“ Flörsheim.

Eilt

ihre Regelfreunde von Flörsheim

u. Umgebung zu dem am Sonntag,

den 22. Sept. im Gasthaus zum kühlen

Grund stattfindenden großen

Preisfesten.

Zur Verteilung kommen 12 wertvolle

Preise. Anfang 12 Uhr, Schluß 10,30 Uhr.

NB. Da es uns bei der Anzahl u. Größe der Preise

nicht möglich ist, dieselben in einem Schaufenster aus-

zustellen, können sie im Vereinslokal besichtigt werden.

Der Vorstand.

Club „Regelfreunde“ Flörsheim.

Eilt

ihre Regelfreunde von Flörsheim

u. Umgebung zu dem am Sonntag,

den 22. Sept. im Gasthaus zum kühlen

Grund stattfindenden großen

Preisfesten.

Zur Verteilung kommen 12 wertvolle

Preise. Anfang 12 Uhr, Schluß 10,30 Uhr.

NB. Da es uns bei der Anzahl u. Größe der Preise

nicht möglich ist, dieselben in einem Schaufenster aus-

zustellen, können sie im Vereinslokal besichtigt werden.

Der Vorstand.

Club „Regelfreunde“ Flörsheim.

Eilt

ihre Regelfreunde von Flörsheim

u. Umgebung zu dem am Sonntag,

den 22. Sept. im Gasthaus zum kühlen

Grund stattfindenden großen

Preisfesten.

Zur Verteilung kommen 12 wertvolle

Preise. Anfang 12 Uhr, Schluß 10,30 Uhr.

NB. Da es uns bei der Anzahl u. Größe der Preise

nicht möglich ist, dieselben in einem Schaufenster aus-

zustellen, können sie im Vereinslokal besichtigt werden.

Der Vorstand.

Club „Regelfreunde“ Flörsheim.

Eilt

ihre Regelfreunde von Flörsheim

u. Umgebung zu dem am Sonntag,

den 22. Sept. im Gasthaus zum kühlen

Grund stattfindenden großen

Preisfesten.

Zur Verteilung kommen 12 wertvolle

Preise. Anfang 12 Uhr, Schluß 10,30 Uhr.

NB. Da es uns bei der Anzahl u. Größe der Preise

nicht möglich ist, dieselben in einem Schaufenster aus-

zustellen, können sie im Vereinslokal besichtigt werden.

Der Vorstand.

Club „Regelfreunde“ Flörsheim.

Eilt

ihre Regelfreunde von Flörsheim

u. Umgebung zu dem am Sonntag,

den 22. Sept. im Gasthaus zum kühlen

Grund stattfindenden großen

Preisfesten.

Zur Verteilung kommen 12 wertvolle

Preise. Anfang 12 Uhr, Schluß 10,30 Uhr.

NB. Da es uns bei der Anzahl u. Größe der Preise

nicht möglich ist, dieselben in einem Schaufenster aus-

zustellen, können sie im Vereinslokal besichtigt werden.

Der Vorstand.

Club „Regelfreunde“ Flörsheim.

Eilt

ihre Regelfreunde von Flörsheim

u. Umgebung zu dem am Sonntag,

den 22. Sept. im Gasthaus zum kühlen

Grund stattfindenden großen

Preisfesten.